

Aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Institut Arbeit und Qualifikation

Thorsten Kalina und Claudia Weinkopf

Arbeitsmarktchancen von gering Qualifizierten

2016

03

Auf den Punkt ...

- Die schlechten Chancen von gering Qualifizierten auf dem deutschen Arbeitsmarkt werden häufig angeführt, um Forderungen nach Ausnahmen vom gesetzlichen Mindestlohn zu rechtfertigen oder dessen Erhöhung ab Anfang 2017 auszusetzen. Alternativ oder ergänzend wird auch gefordert, die Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose vom Mindestlohn von sechs Monaten auf zwölf Monate zu verlängern.
- Unberücksichtigt bleibt dabei, dass von den Beschäftigten mit Stundenlöhnen unter 8,50 € nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes in den Jahren 2014 und 2015 jeweils nur deutlich weniger als ein Drittel formal gering qualifiziert war. Die große Mehrheit der Beschäftigten mit Stundenlöhnen unterhalb des gesetzlichen Mindestlohns verfügte über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder sogar einen akademischen Abschluss.
- Auch die Beschäftigungschancen von formal gering Qualifizierten haben sich keineswegs so ungünstig entwickelt, wie mitunter angenommen wird. Die Arbeitslosigkeit ist leicht rückläufig und es gab zuletzt durchaus Branchen und Tätigkeitsbereiche, in denen formal gering Qualifizierte teils deutliche Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen hatten.
- Vor dem Hintergrund zunehmender Probleme bei der Besetzung offener Stellen müssen Unternehmen neue Wege gehen, um ihren Personalbedarf auch künftig decken zu können. Neben einer deutlichen Ausweitung von abschlussbezogenen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen seitens der Unternehmen und der öffentlich geförderten Arbeitsmarktpolitik sollten besondere Anstrengungen darauf gerichtet werden, die Aufstiegsmobilität von unterwertig Beschäftigten gezielt zu fördern, um mehr Einstiegspositionen für gering Qualifizierte und Langzeitarbeitslose zu erschließen.

1 Einleitung

Die Beschäftigungschancen von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung gelten als eher ungünstig. Der deutsche Arbeitsmarkt benötige vor allem Fachkräfte, ist häufig zu hören. Formal gering Qualifizierte hätten nur eine geringe Produktivität, so dass sich ihre Einstellung für Betriebe häufig nicht lohne. Dies gelte umso mehr, als nach der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 € pro Stunde zumindest keine legalen Optionen mehr bestünden, den geringen Beitrag von formal gering Qualifizierten zur Wertschöpfung durch eine entsprechend niedrige Entlohnung zu kompensieren.

Vor dem Hintergrund der Flüchtlingsdebatte wurde von manchen gar gefordert, den gesetzlichen Mindestlohn keinesfalls ab Januar 2017 zu erhöhen oder ihn gar komplett wieder abzuschaffen.¹ Etwas gemäßigter argumentieren andere, dass für Flüchtlinge die Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose, die erst nach sechs Monaten Beschäftigung Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn haben, gelten solle (ggf. sogar für ein ganzes Jahr) (z.B. die Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände 2016).

Ziel dieses Reports ist es, Daten und Fakten zur Beschäftigung von gering Qualifizierten zu liefern, die zur Versachlichung der Debatte und zur Abschätzung mindestlohnpolitischer Konsequenzen beitragen sollen. Wir haben hierzu eigene Auswertungen auf der Basis des Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) erstellt und um Erkenntnisse aus anderen Quellen ergänzt.² Zum Einstieg gehen wir in Abschnitt 2 zunächst kurz auf die Struktur der Beschäftigten mit Stundenlöhnen unter 8,50 € ein.

2 Struktur der Beschäftigten mit Stundenlöhnen unter 8,50 €

Im Jahr 2014 waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 3,973 Millionen abhängig Beschäftigte in Deutschland von Stundenlöhnen unter 8,50 € betroffen (Mindestlohnkommission 2016: 41). Nach Einführung des gesetzlichen Mindestlohns im Januar 2015 ist deren Zahl bis April 2015 auf nur noch 1,364 Millionen Beschäftigte gesunken (ebenda: 53). Kaum verändert hat sich hingegen die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, die Stundenlöhne unterhalb des gesetzlichen Mindestlohns verdienen: In beiden Jahren hatte mit rund zwei Drittel der Betroffenen die deutliche Mehrheit eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Anteile der formal gering Qualifizierten mit Stundenverdiensten unter 8,50 € lagen im Jahr 2014 demgegenüber mit knapp unterhalb von 30% und im Jahr 2015 leicht über 30% deutlich niedriger (Tabelle 1).

1 Solche Forderungen haben in der Presse u.a. der ZEW-Chef Achim Wambach (FAZ 2016) und Ifo-Chef Clemens Fuest (Dams 2016) erhoben.

2 Das SOEP ist eine seit 1984 durchgeführte repräsentative Panelbefragung von Haushalten in Deutschland (Wagner et al. 2007). Für die nachfolgenden Auswertungen haben wir die SOEP-Fassung v31.1 mit Daten bis 2014 verwendet. SOEP-Daten für 2015 werden voraussichtlich Ende 2016 verfügbar sein.

Tabelle 1: Beschäftigte mit Stundenlöhnen unter 8,50 €, insgesamt und differenziert nach Qualifikation, 2014 und 2015

	2014		2015	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Formal gering qualifiziert	1,126	28,3	415	30,4
Abgeschlossene Berufsausbildung	2,695	67,8	886	65,0
Akademischer Abschluss	152	3,8	63	4,6
Beschäftigte mit Stundenlohn < 8,50 € insgesamt	3,973	99,9	1,364	100

Quelle: Mindestlohnkommission 2016: 41 und 53 (Verdienststrukturerhebungen 2014 und 2015)

Festzuhalten bleibt somit, dass die Zahl der Beschäftigten mit Stundenlöhnen unter 8,50 € im Jahr 2015 nach Einführung des gesetzlichen Mindestlohns deutlich gesunken ist, sich die Qualifikationsstruktur der Betroffenen jedoch kaum verändert hat. Inwieweit die Unterschreitung des gesetzlichen Mindestlohns im Jahr 2015 auf legalen Ausnahmeregelungen für bestimmte Branchen bzw. Personengruppen basiert oder aber auf Umgehungen hindeutet, lässt sich nicht beziffern.

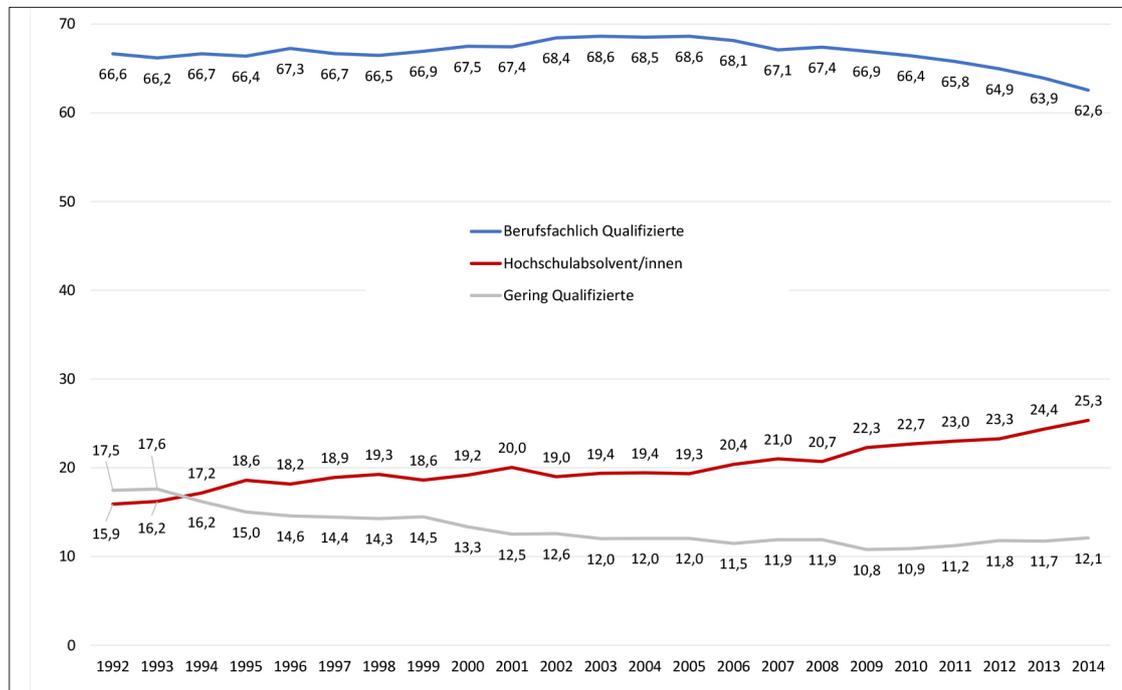
3 Arbeitsmarktlage gering Qualifizierter im Zeitverlauf

Der Anteil der formal gering Qualifizierten (ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder akademischen Abschluss) in der Bevölkerung ab 18 Jahren ist von gut 24% im Jahr 1992 auf gut 17% im Jahr 2014 zurückgegangen.³ Der Anteil der gering Qualifizierten an den abhängig Beschäftigten ist von 17,5% im Jahr 1992 auf 10,8% im Jahr 2009 gesunken und seitdem auf 12,1% wieder leicht angestiegen (Abbildung 1).⁴

³ Unter „gering Qualifizierten“ verstehen wir Personen ab 18 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung, unabhängig von ihrem Schulabschluss, die sich nicht in Schule, Studium oder Ausbildung befinden. Heisig/Solga (2015: 2) kommen für 2012 ebenfalls auf einen Anteil von 17%.

⁴ Andere Studien sehen in den letzten Jahren eine Stagnation des Anteils gering Qualifizierter bzw. von einfachen Tätigkeiten (Rukwid 2015: 22f; DGB 2015: 2; Bellmann/Stegmaier 2011: 196). Rukwid (2015: 20) beziffert den Anteil der gering Qualifizierten an den Erwerbstätigen für das Jahr 2011 auf 13,7%.

Abbildung 1: Qualifikationsstruktur der abhängig Beschäftigten ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende (in %)



Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

Der Anteil berufsfachlich Qualifizierter ist von knapp 67% im Jahr 1992 auf fast 69% im Jahr 2005 zunächst angestiegen und anschließend auf knapp 63% im Jahr 2014 zurückgegangen. Der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss hat im Betrachtungszeitraum von knapp 16% auf gut 25% deutlich zugenommen. Der Anteil der gering Qualifizierten an den abhängig Beschäftigten lag mit 12,1% im Jahr 2014 fünf Prozentpunkte niedriger als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung. Hintergrund ist die unterdurchschnittliche Erwerbsquote der gering Qualifizierten, die von der OECD (2016: 224) mit 58% angegeben wird.

Auch absolut ist die Anzahl der gering qualifizierten abhängig Beschäftigten in Deutschland von knapp 5,4 Millionen im Jahr 1992 auf knapp 4 Millionen im Jahr 2014 zurückgegangen (Tabelle 2).⁵ Die Zahl der berufsfachlich Qualifizierten ist demgegenüber bei etwa 20,6 Millionen weitgehend konstant geblieben. Deutlich gestiegen sind die Zahl und der Anteil der Akademiker/innen an den abhängig Beschäftigten. Gegenüber 1992 hat ihre Anzahl um etwa 3,5 Millionen auf knapp 8,4 Millionen zugenommen. Die Ausweitung der abhängigen Beschäftigung insgesamt um etwa 2,2 Millionen auf rund 33 Millionen im Jahr 2014 erfolgte also vor allem im akademischen Bereich.

⁵ Dies lässt sich nicht ohne weiteres mit anderen Quellen vergleichen, weil wir Auszubildende, Schüler/innen und Studierende ausgeschlossen haben. Das IAB kommt auf Basis des Mikrozensus für 2013 auf etwa 5,2 Millionen gering qualifizierte Erwerbstätige (Hausner et al. 2015). Im Unterschied zu unserer Auswertung sind hierin jedoch auch Selbständige enthalten. Weber/Weber (2013: 2) nennen einen Anteil von 14% Erwerbstätigen, die keinen Berufsabschluss haben, was etwa 5,1 Millionen entspricht.

Tabelle 2: Qualifikationsstruktur der abhängig Beschäftigten ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende (in Millionen)

Qualifikation/Jahr	1992	2000	2007	2014
Gering Qualifizierte	5,382	4,100	3,702	3,991
Berufsfachlich Qualifizierte	20,549	20,741	20,885	20,654
Hochschulabsolvent/innen	4,905	5,981	6,541	8,368
gesamt	30,836	30,732	31,129	33,013

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

Obwohl sich das Arbeitskräfteangebot gering Qualifizierter deutlich verringert hat, ist ihr Arbeitslosigkeitsrisiko im Zeitverlauf gestiegen (Hausner et al. 2015: 2). Im Vergleich zu den Spitzenwerten von über 25% in den Jahren 1997 und 2005 lag die Arbeitslosenquote der gering Qualifizierten mit 20% im Jahr 2013 schon etwas niedriger, war aber immer noch weit überdurchschnittlich. Berufsfachlich Qualifizierte sind mit 7% und Akademiker/innen mit 2,5% weitaus seltener von Arbeitslosigkeit betroffen.

4 Entlohnung gering Qualifizierter

Die Stundenlöhne in den folgenden Auswertungen wurden auf der Basis der Bruttomonatsverdienste und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit berechnet, wobei Überstunden (bezahlte sowie unbezahlte) in beiden Größen enthalten sind.⁶ Für Beschäftigte, in deren Betrieb Arbeitszeitkonten existieren oder deren Überstunden üblicherweise in Freizeit entgolten oder teilweise in Freizeit entgolten und teilweise entlohnt werden, haben wir die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit an Stelle der tatsächlichen Arbeitszeit verwendet (vgl. Brenke 2014; Amlinger et al. 2014).⁷

Der durchschnittliche Bruttostundenlohn von gering Qualifizierten lag im Jahr 2014 mit 12,44 € deutlich niedriger als bei berufsfachlich Qualifizierten mit 15,42 € (Abbildung 2). Akademiker/innen verdienten im Durchschnitt mit gut 23 € pro Stunde erwartungsgemäß erheblich mehr.

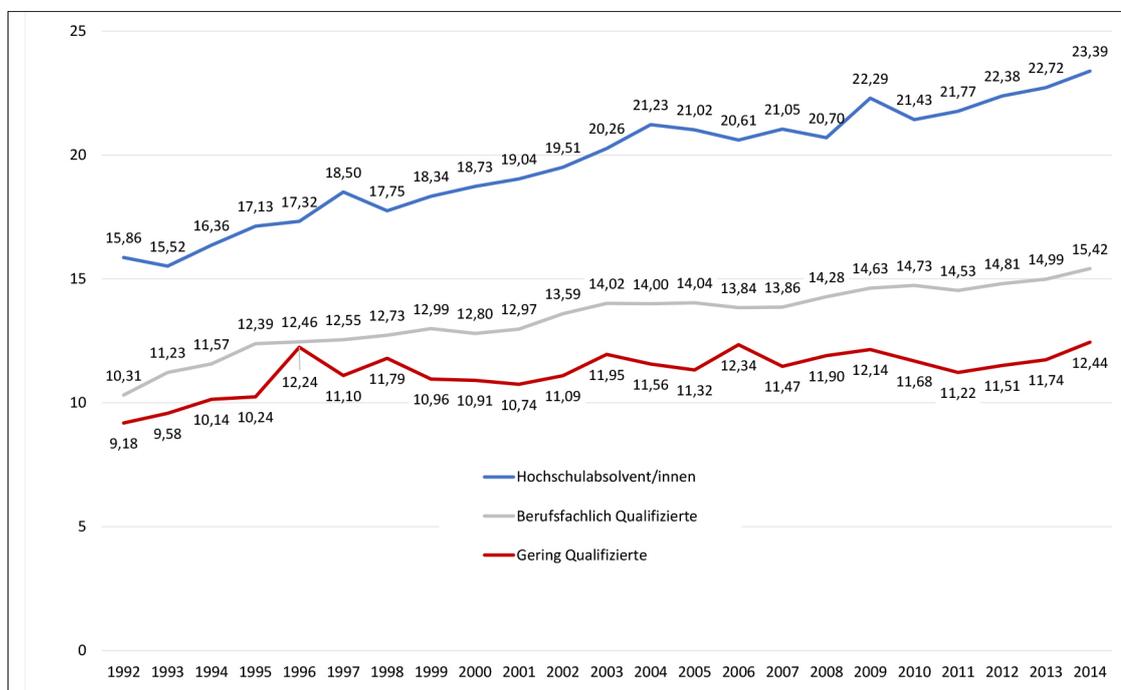
Der nominale Lohnanstieg im Zeitverlauf war bei gering Qualifizierten zwischen 1992 und 2014 mit 35,5% deutlich geringer als bei beruflich Qualifizierten (49,5%) und Akademiker/innen (47,4%). Der Abstand zwischen den Löhnen gering Qualifizierter und

⁶ Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld wurden auf die Monate verteilt, in denen jemand beschäftigt war, und zum Bruttomonatslohn hinzugerechnet. Für 2014 wurden die Sonderzahlungen aus dem Vorjahr verwendet, falls sich für den Beschäftigten keine berufliche Veränderung ergeben hatte.

⁷ Für Personen ohne Angaben zur Haupttätigkeit wurden die Stundenlöhne aus den Angaben zur Nebentätigkeit berechnet.

beruflich Qualifizierter ist somit in den letzten zwei Jahrzehnten größer geworden. Lag das Lohnniveau der gering Qualifizierten im Jahr 1992 noch bei 89% des Lohns der beruflich Qualifizierten, waren es 2014 nur noch 81%. Auffällig ist darüber hinaus, dass die Stundenlöhne der gering Qualifizierten im Jahr 2014 selbst nominal nur wenig über dem Niveau von 1996 lagen.⁸ Ein Tiefpunkt der durchschnittlichen Stundenlöhne von gering Qualifizierten wurde im Jahr 2011 mit 11,22 € erreicht, seitdem sind sie wieder auf 12,44 € im Jahr 2014 angestiegen.

Abbildung 2: Durchschnittlicher Stundenlohn der abhängig Beschäftigten nach Qualifikation (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende) (arithmetisches Mittel in € pro Stunde, Nominallöhne)



Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

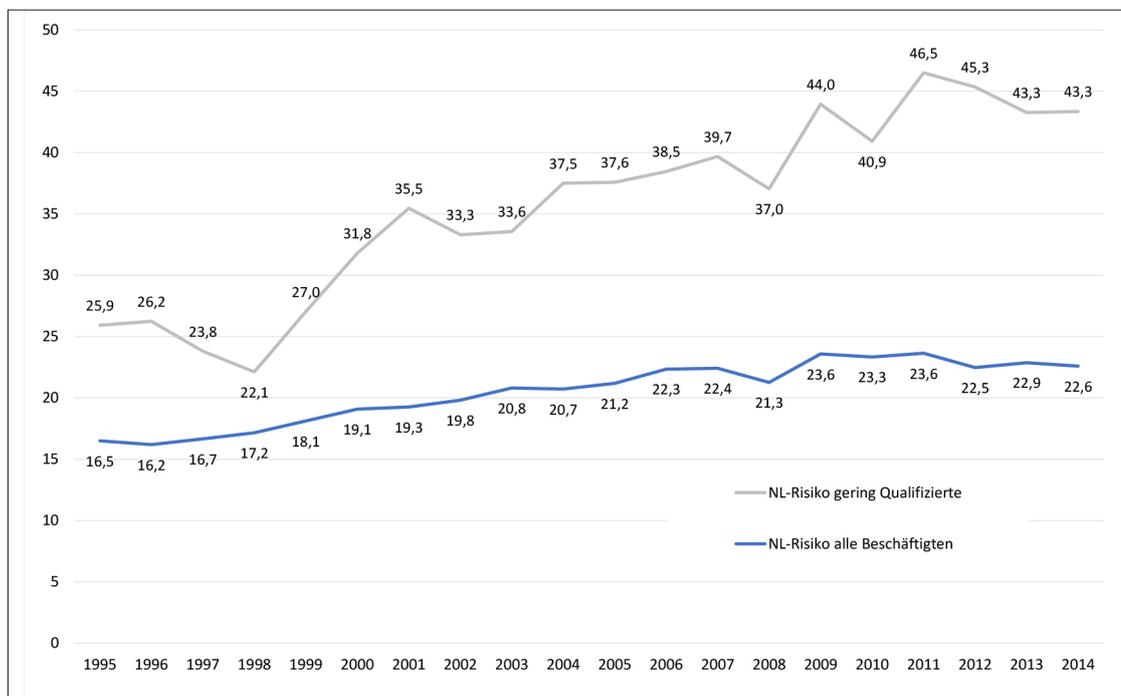
Gering Qualifizierte hatten im Jahr 2014 mit gut 43% ein deutlich höheres Niedriglohnrisiko als alle Beschäftigten (knapp 23%). Wie Abbildung 3 veranschaulicht, ist der Anteil der gering qualifizierten Beschäftigten mit Stundenlöhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle im Zeitverlauf deutlich größer geworden und ihr Abstand zu den anderen Qualifikationsgruppen hat sich ebenfalls vergrößert.⁹

⁸ Nach Einschätzung von Möller (2011) lagen die Löhne der gering Qualifizierten inflationsbereinigt 2008 auf dem Niveau von 1984. Er geht ebenfalls von einer deutlichen Öffnung der Lohnschere seit 1990 aus.

⁹ Der Niedriglohnssektor wird definiert über eine Niedriglohnschwelle von zwei Dritteln des Medians der Bruttostundenlöhne. Im Jahr 2014 lag die Niedriglohnschwelle nach unseren Berechnungen bei 9,97 €. Zum Vorgehen vgl. Kalina/Weinkopf 2015.

Ebenso sind gering Qualifizierte häufiger von Löhnen unterhalb der Mindestlohnschwelle betroffen als andere Beschäftigte. Für Deutschland insgesamt weist der Bericht der Mindestlohnkommission (2016) auf Basis der Verdienststrukturerhebung im Jahr 2014 einen Anteil von 24,3% der gering Qualifizierten mit Löhnen unterhalb von 8,50 € aus, gegenüber 11,3% in der Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2015 hatte sich dieser Anteil für gering Qualifizierte auf 8,9% und für alle Beschäftigten auf 3,8% deutlich verringert. Dies spricht dafür, dass sich der Mindestlohn erst nach seiner Einführung Anfang 2015 wirklich bemerkbar gemacht hat und Vorzieheffekte im Jahr 2014 bei gering Qualifizierten nur vereinzelt aufgetreten sind.¹⁰

Abbildung 3: Niedriglohnrisiko der abhängig Beschäftigten – gering Qualifizierte und abhängig Beschäftigte insgesamt im Vergleich (in % der Gruppe) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)



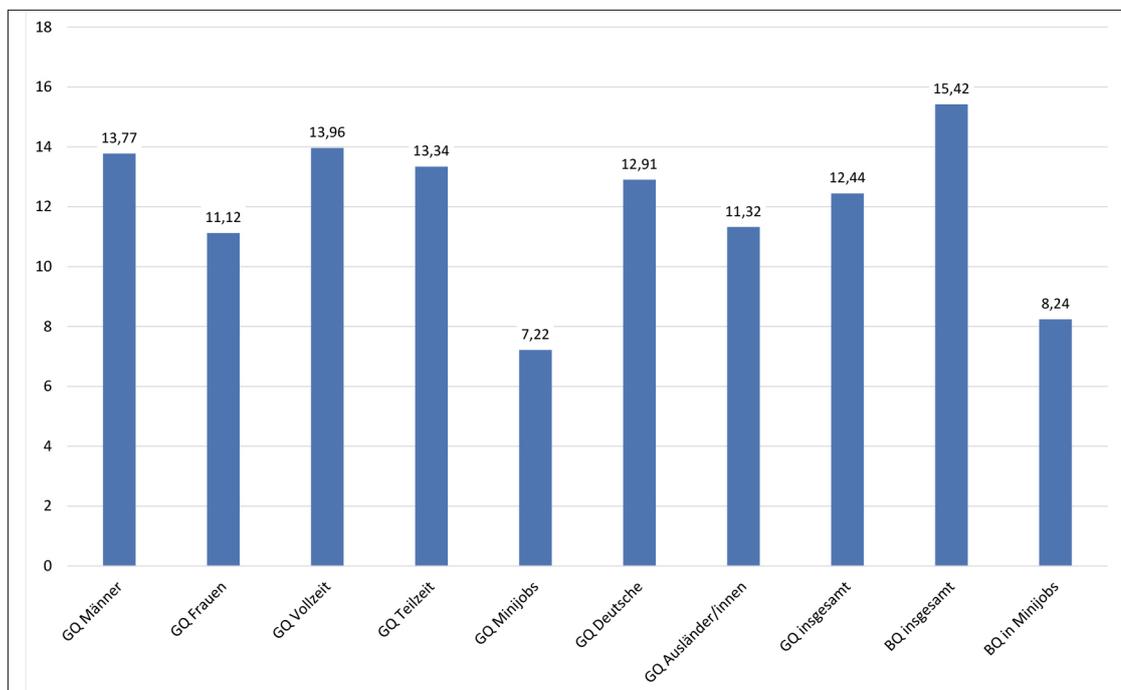
Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

¹⁰ Einer Auswertung des IAB-Betriebspanels zufolge gaben 7% der befragten Betriebe an, dass sie schon im Laufe des Jahres 2014 Stundenlöhne von Beschäftigten, die zuvor weniger als 8,50 € verdient hatten, auf das Mindestlohnniveau angehoben haben (Bellmann et al. 2015).

Das Niedriglohnrisiko sinkt durch den Mindestlohn nicht automatisch, weil die Niedriglohnschwelle oberhalb des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 € liegt. Hierzu müssten so genannte „Ripple-Effekte“ (Bosch/Weinkopf 2013) auftreten, d.h. auch die Löhne oberhalb des Mindestlohns müssten steigen. Wird dabei die Niedriglohnschwelle von knapp 10 € im Jahr 2014 übersprungen, verkleinert sich auch der Niedriglohnbereich. Solche Ripple-Effekte sind vor allem in Branchen mit hoher Tarifbindung zu erwarten, können aber auch bei nicht tarifgebundenen Unternehmen auftreten, sofern sie bestrebt sind, die qualifikationsbezogene Lohndifferenzierung im Betrieb aufrecht zu erhalten (Grimshaw et al. 2014).

Die Auswertung der Stundenlöhne nach Strukturmerkmalen zeigt, dass gering Qualifizierte in Minijobs mit durchschnittlich 7,22 € pro Stunde im Jahr 2014 besonders wenig verdienen (Abbildung 4). Auch die durchschnittlichen Stundenlöhne von formal gering qualifizierten Frauen (11,12 €) und Ausländer/innen (11,32 €) lagen deutlich unter dem Durchschnittslohn aller gering Qualifizierten (12,44 € pro Stunde). Dass die Beschäftigungsform einen deutlich höheren Einfluss auf die Entlohnung hat als das Qualifikationsniveau, zeigt ein Vergleich mit den Löhnen der berufsfachlich Qualifizierten. Sind diese in einem Minijob tätig, liegt ihr Lohn mit 8,24 € pro Stunde noch deutlich unter den Löhnen von gering Qualifizierten in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

Abbildung 4: Durchschnittlicher Bruttostundenlohn der gering Qualifizierten nach Strukturmerkmalen 2014 (und beruflich Qualifizierte im Vergleich), in € (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)



GQ: Gering Qualifizierte, BQ: Berufsfachlich Qualifizierte

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

5 Beschäftigung gering Qualifizierter nach Wirtschaftsgruppen

Im Zeitraum 2011–2014 waren die meisten gering qualifizierten Beschäftigten im Bereich Metall-, Elektro-, Fahrzeug- und Maschinenbau, im Handel, im Gesundheitswesen, im Sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, im Gastgewerbe, in unternehmensnahen Dienstleistungen und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung tätig (Tabelle 3).¹¹ Einige dieser Tätigkeitsschwerpunkte hatten auch schon Mitte der 1990er Jahre eine große Bedeutung für gering Qualifizierte (Metall-, Elektro-, Fahrzeug- und Maschinenbau, Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe, Handel und Gesundheit). Sie stellen auch am aktuellen Rand noch knapp die Hälfte aller Jobs der gering Qualifizierten. Gleichzeitig haben sich aber auch deutliche Veränderungen im Zeitverlauf ergeben. Der Bereich Bergbau, Energie und Chemie sowie das Baugewerbe haben stark an Bedeutung verloren. An Bedeutung gewonnen haben demgegenüber vor allem das Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie unternehmensnahe und sonstige Dienstleistungen.¹²

Tabelle 3: Verteilung der gering Qualifizierten auf Wirtschaftsgruppen (in %, abhängig Beschäftigte, im Zeitverlauf) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)

Wirtschaftsgruppe	1995 - 1998	2003 - 2006	2011 - 2014
Landwirtschaft	1,5	0,9	1,2
Metall, Elektro, Fahrzeug-/Maschinenbau	15,7	16,5	14,3
Bergbau, Energie, Chemische Industrie	9,4	6,6	4,6
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	11,4	10,8	9,5
Baugewerbe	8,9	4,9	5,2
Handel	14,8	12,2	13,5
Gastgewerbe	3,3	7,2	9,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4,2	6,8	8,6
Kredit-/Versicherungsgewerbe	3,2	1,8	1,6
Unternehmensbezogene Dienstleistung	5,4	8,5	8,7
Öffentliche Verwaltung	5,6	5,4	4,7
Erziehung und Unterricht	2,2	3,0	2,5
Gesundheit	9,6	9,2	9,8
Sonstige Dienstleistung	4,9	6,2	6,5
Gesamtwirtschaft	100,0	100,0	100,0

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

¹¹ Diese Tätigkeitsschwerpunkte wurden auch in anderen Studien identifiziert (vgl. Bogai et al. 2014: 6; Braun et al. 2012: 4).

¹² Zu den unternehmensnahen Dienstleistungen zählen etwa das Reinigungsgewerbe und die Leiharbeit, zu den sonstigen Dienstleistungen u.a. die Entsorgung, Wäschereien und Friseursalons.

Die Wirtschaftsgruppen, in denen ein Großteil der gering Qualifizierten tätig ist, haben meist auch einen überdurchschnittlich hohen Anteil von gering Qualifizierten. Dies zeigt sich z.B. beim Gastgewerbe, in dem gut ein Drittel der Beschäftigten keine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Einen überdurchschnittlichen Anteil gering Qualifizierter gibt es auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe, in den sonstigen Dienstleistungen und im Handel (Tabelle 4). Anders ist es in Bereichen wie der Metallverarbeitung oder dem Gesundheitswesen, in denen der Anteil gering Qualifizierter in den Belegschaften unterdurchschnittlich ist. Solche Bereiche sind für die Beschäftigung von gering Qualifizierten gleichwohl relevant, weil sie gesamtwirtschaftlich einen großen Beschäftigungsumfang haben. Im Zeitverlauf haben sich auch hier Veränderungen ergeben. Der Anteil der gering Qualifizierten ist über den gesamten Beobachtungszeitraum insgesamt von 14,6% auf 11,7% zurückgegangen. Der Rückgang war besonders deutlich im Kredit- und Versicherungsgewerbe (-52%), im Bergbau (-42%), im Gesundheitswesen (-41%) und in der Landwirtschaft (-36%). Gestiegen ist der Anteil der gering Qualifizierten hingegen vor allem im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung um 56% und im Gastgewerbe um 10%.

Tabelle 4: Anteil der gering Qualifizierten innerhalb einzelner Wirtschaftsgruppen (in %, abhängig Beschäftigte, im Zeitverlauf) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)

Wirtschaftsgruppe	1995 - 1998	2003 - 2006	2011 - 2014
Landwirtschaft	17,7	11,8	11,3
Metall, Elektro, Fahrzeug-/Maschinenbau	15,0	12,3	11,5
Bergbau, Energie, Chemische Industrie	18,5	13,8	10,8
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	19,0	17,6	16,3
Baugewerbe	15,7	10,8	11,8
Handel	16,7	10,7	13,5
Gastgewerbe	30,3	34,3	33,4
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	10,7	14,3	16,7
Kredit-/Versicherungsgewerbe	10,2	4,7	4,9
Grundstücke, Vermietungen, DL-Unternehmen	16,6	13,1	11,6
Öffentliche Verwaltung	8,1	7,3	6,7
Erziehung und Unterricht	5,6	5,3	3,7
Gesundheit	14,1	8,8	8,4
Sonstige Dienstleistungen	14,0	13,4	14,0
Gesamtwirtschaft	14,6	11,9	11,7

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

Diese Trends lassen sich durch eine Analyse der absoluten Veränderung der Beschäftigung in den Branchen bestätigen (Tabelle 5). Im Gastgewerbe hat die Beschäftigung gering Qualifizierter zugenommen, im Zeitraum 1995-1998 bis 2003-2006 sogar stärker als für die Beschäftigten insgesamt. Auch im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung stieg die Beschäftigung gering Qualifizierter stärker als für die Beschäftigten insgesamt. Generell verlief die Beschäftigungsentwicklung nach 2003/06 deutlich besser als vorher, sowohl für die gering Qualifizierten als auch für die Beschäftigten insgesamt. Dies zeigt sich für die gering Qualifizierten besonders deutlich in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, im Handel, im Gesundheitswesen und bei den sonstigen Dienstleistungen. In diesen Wirtschaftsgruppen gab es zwischen 2003/2006 und 2011/2014 eine positive Beschäftigungsentwicklung, während die Entwicklung in der Vorperiode negativ war. Dies ist zunächst überraschend, da es der These widerspricht, dass gering Qualifizierte am Arbeitsmarkt immer seltener gebraucht werden.

Tabelle 5: Änderung der absoluten Beschäftigung der gering Qualifizierten innerhalb einzelner Wirtschaftsgruppen (in %, abhängig Beschäftigte, im Zeitverlauf) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)

Wirtschaftsgruppe	1995/1998 bis 2003/2006		2003/2006 bis 2011/2014	
	gering Qualifizierte	alle Beschäftigten	gering Qualifizierte	alle Beschäftigten
Landwirtschaft	- 50,5	- 25,4	+ 48,3	+ 54,4
Metall, Elektro, Fahrzeug-/ Maschinenbau	- 21,6	- 4,7	- 1,5	+ 5,7
Bergbau, Energie, Chemische Industrie	- 46,0	- 27,7	- 21,6	+ 0,3
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	- 28,3	- 22,8	+ 0,2	+ 7,9
Baugewerbe	- 58,1	- 39,0	+ 18,3	+ 7,9
Handel	- 37,2	- 1,4	+ 25,8	- 0,4
Gastgewerbe	+ 66,4	+ 47,3	+ 55,2	+ 59,0
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	+ 25,3	- 5,7	+ 40,6	+ 19,7
Kredit-/Versicherungsgewerbe	- 56,8	- 6,2	+ 0,1	- 3,4
Grundstücke, Vermietung, DL-Unternehmen	+ 19,9	+ 51,8	+ 16,9	+ 32,5
Öffentliche Verwaltung	- 25,2	- 16,7	- 2,0	+ 6,4
Erziehung und Unterricht	- 0,1	+ 5,8	- 5,1	+ 36,0
Gesundheit	- 26,5	+ 18,1	+19,0	+ 25,1
Sonstige Dienstleistungen	- 3,3	+ 1,6	+ 19,4	+ 13,8
Gesamtwirtschaft	- 18,0	+ 0,6	+ 6,6	+ 8,2

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

6 Struktur der gering Qualifizierten nach Personen- und Stellenmerkmalen

Frauen sind mit 12,1% etwas häufiger gering qualifiziert als Männer. Entsprechend ist ihr Anteil an den gering Qualifizierten mit 51,5% auch etwas höher als ihr Anteil an allen Beschäftigten mit 49,7% (Tabelle 6). Jüngere unter 25 Jahren sind mit knapp 29% häufiger ohne Ausbildung als Ältere mit 10 bis 12%, obwohl wir Personen ausgeschlossen haben, die sich noch in Ausbildung, Schule oder Studium befinden.

Schon innerhalb der Altersklasse ab 25 Jahren ist der Anteil gering Qualifizierter mit 12,2% kaum höher als im Durchschnitt aller Altersgruppen (11,7%). Der Anteil der Jüngeren an allen gering Qualifizierten ist mit 11,3% sehr gering, was mit ihrem geringen Anteil von 5,6% an der Gesamtbeschäftigung zusammen hängt. Ausländer/innen sind mit fast 37% deutlich häufiger ohne Ausbildungsabschluss als Deutsche mit nur 9,4%. Sie machen mehr als ein Viertel aller gering Qualifizierten aus, während nur 8,5% aller abhängig Beschäftigten ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind.

Tabelle 6: Struktur der gering qualifizierten abhängig Beschäftigten nach Personenmerkmalen (2011-2014, in %) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)

Personenmerkmal	GQ-Risiko	Anteil an GQ	Anteil an allen abhängig Beschäftigten
Männer	11,3	48,5	50,3
Frauen	12,1	51,5	49,7
24 und jünger	28,7	11,3	5,6
25 bis 34 Jahre	12,2	21,0	20,6
35 bis 44 Jahre	11,1	22,4	23,3
45 bis 54 Jahre	9,9	25,8	30,1
55 Jahre und älter	11,0	19,5	20,4
Deutsche	9,4	73,2	91,5
Ausländer/innen	36,9	26,8	8,5
Gering Qualifizierte insgesamt	11,7	100,0	100,0

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

Gering Qualifizierte arbeiten mit fast 21% deutlich häufiger in Minijobs als formal Qualifizierte mit nur gut 10% (Tabelle 7). Immerhin ist aber auch die deutliche Mehrheit der gering Qualifizierten (gut 58%) in Vollzeit beschäftigt, was nur etwa zehn Prozentpunkte unter dem Vollzeitanteil aller Beschäftigten liegt. Mit 15,6% ist der Befristungsanteil unter gering Qualifizierten höher als in der Gesamtwirtschaft mit knapp 12%. Unter befristet Beschäftigten findet man mit 15,5% häufiger gering Qualifizierte als unter unbefristet Beschäftigten, von denen nur 10,7% gering qualifiziert sind. Eine Studie von Schmelzer et al. (2015) deutet darauf hin, dass Befristungen bei gering Qualifizierten für Unternehmen eher eine Flexibilitätsfunktion haben, während bei Akademiker/innen die Erprobung von Personal eine größere Rolle spielt. Während der Anteil der Leiharbeit in der Gesamtwirtschaft bei knapp 3% liegt, sind über 6% der gering Qualifizierten in Leiharbeitsunternehmen tätig. Der Anteil gering Qualifizierter unter den Leiharbeitskräften ist mit knapp 26% deutlich höher als bei den nicht in Leiharbeit Beschäftigten mit gut 11%. Von den langjährig Beschäftigten sind nur 9% gering qualifiziert, während bei neu Eingestellten über 16% ohne Ausbildung sind. Gering Qualifizierte sind mit gut 17% häufiger neu im Betrieb als die Beschäftigten insgesamt mit knapp 13%. Dennoch ist mit 45,7% fast die Hälfte der gering Qualifizierten sechs und mehr Jahre im selben Betrieb tätig, was nur etwa zehn Prozentpunkte weniger sind als bei den Beschäftigten insgesamt mit 56,2%.

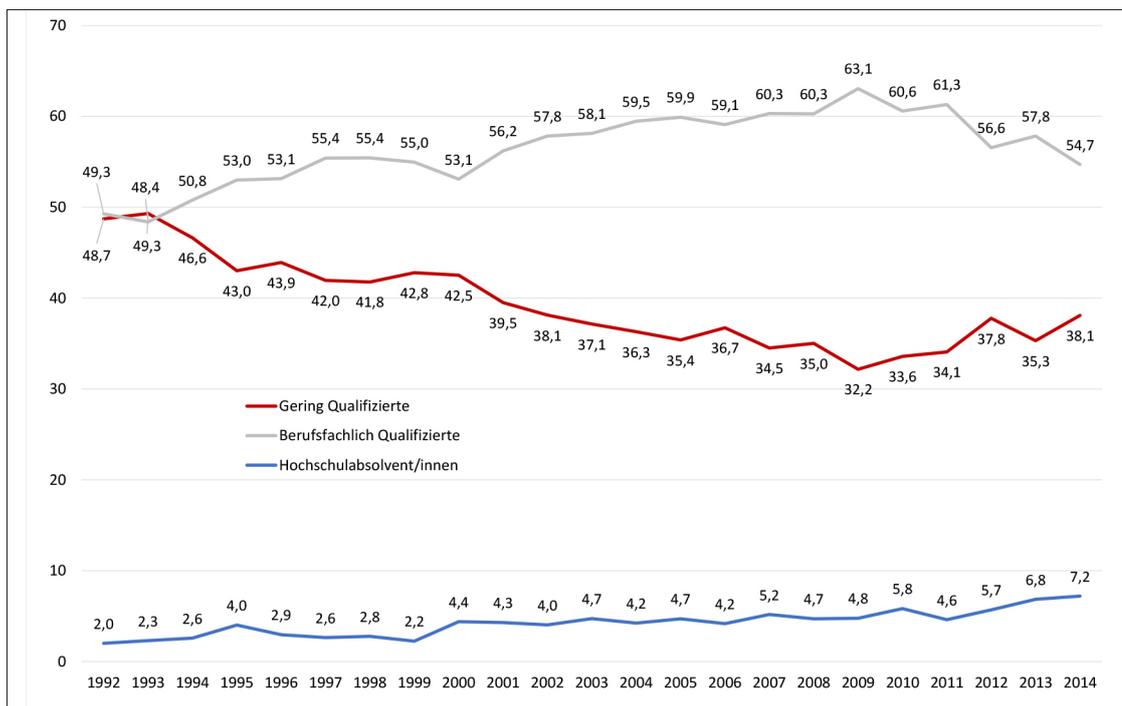
Tabelle 7: Struktur der gering qualifizierten abhängig Beschäftigten nach Stellenmerkmalen (2011-2014, in %) (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)

Stellenmerkmal	GQ-Risiko	Anteil an GQ	Anteil an allen abhängig Beschäftigten
Vollzeit	9,9	58,1	67,8
Teilzeit	11,4	21,2	21,8
Geringfügige Beschäftigung	26,0	20,6	10,3
befristet	15,5	15,6	11,9
unbefristet	10,7	84,4	88,1
Zeitarbeit	25,9	6,1	2,8
keine Zeitarbeit	11,3	93,9	97,2
Beschäftigung unter 1 Jahr	16,5	17,2	12,7
1 bis unter 2 Jahre	15,5	11,5	9,0
2 bis unter 3 Jahre	13,8	7,9	6,8
3 bis unter 6 Jahre	13,4	17,7	15,5
6 bis unter 15 Jahre	9,8	22,4	26,3
15 und mehr Jahre	9,0	23,3	29,9
Gering Qualifizierte insgesamt	11,7	100,0	100,0

Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

Gering Qualifizierte üben keineswegs immer nur Tätigkeiten mit einfachen Anforderungen aus (Bogai et al. 2014; Hieming et al. 2005). Umgekehrt werden einfache Tätigkeiten auch häufig von beruflich Qualifizierten ausgeübt. In der folgenden Auswertung verstehen wir unter einfachen Tätigkeiten solche am unteren Rand der betrieblichen Qualifikationshierarchie.¹³ In diesen einfachen Tätigkeiten werden die gering Qualifizierten häufig von höher Qualifizierten verdrängt (Abbildung 5). Anfang der 1990er Jahre wurden jeweils etwa 49% der einfachen Tätigkeiten durch Beschäftigte mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung ausgeübt. Der Anteil der berufsfachlich Qualifizierten in einfachen Tätigkeiten hat bis 2009 deutlich auf rund 63% zugenommen, während der Anteil der gering Qualifizierten auf gut 32% stark zurückging. Seitdem werden einfache Stellen wieder häufiger mit gering Qualifizierten besetzt. Selbst am aktuellen Rand werden aber noch knapp 55% der einfachen Tätigkeiten von berufsfachlich Qualifizierten, gut 38% von gering Qualifizierten und gut 7% sogar von Akademiker/innen – mit steigender Tendenz – ausgeübt.

Abbildung 5: Qualifikationsniveau der Beschäftigten in einfachen Tätigkeiten im Zeitverlauf (ab 18 Jahren ohne Auszubildende, Schüler/innen und Studierende)



Quelle: SOEP v31.1, eigene Berechnungen

¹³ Dabei wird die generierte Variable STIB\$\$ des SOEP ausgewertet. Bei einfachen Tätigkeiten ordnen sich die Befragten als un- oder angelernte Arbeiter/in oder als Angestellte in einfachen Tätigkeiten ohne Ausbildungsabschluss ein.

Umgekehrt sind auch gering Qualifizierte keineswegs nur in einfachen Tätigkeiten zu finden. Am aktuellen Rand war mehr als ein Drittel der gering Qualifizierten auf Arbeitsplätzen tätig, die mindestens eine Berufsausbildung voraussetzen. Dieser Anteil schwankt im Zeitverlauf, ohne dass sich ein eindeutiger Trend ausmachen lässt.

7 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Gering Qualifizierte gelten häufig als Verlierer/innen auf dem Arbeitsmarkt. Tatsächlich sind sie weit überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen und ihre Verdienstmöglichkeiten sind im Durchschnitt deutlich schlechter als für beruflich Qualifizierte oder Akademiker/innen. Der Anteil der gering Qualifizierten an den abhängig Beschäftigten in Deutschland ist langfristig zurückgegangen. Der stärkste Rückgang erfolgte allerdings schon in den 1970er und 1980er Jahren.

Forderungen nach Ausnahmen vom gesetzlichen Mindestlohn oder nach der Aussetzung von dessen Erhöhung ab Anfang 2017 sind in den letzten Monaten häufig damit gerechtfertigt worden, dass sich anderenfalls die Beschäftigungschancen von formal gering Qualifizierten auf dem deutschen Arbeitsmarkt weiter verschlechtern könnten und auch die Integration von Flüchtlingen erschwert würde. Außer Acht gelassen wird hierbei jedoch, dass die große Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten in Deutschland über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt oder in manchen Fällen sogar einen akademischen Abschluss hat. Eine zentrale personalpolitische Herausforderung besteht u.E. darin, dieses Potenzial künftig besser zu erschließen. Der leichte Anstieg der Beschäftigung von gering Qualifizierten seit 2009 und das deutliche Beschäftigungswachstum dieser Gruppe in einigen Wirtschaftszweigen im Vergleich der Zeiträume 2003-2006 und 2011-2014 sprechen dafür, dass dies keineswegs unmöglich ist (vgl. auch Bogai et al. 2014).

Unsere Analysen zur Entlohnung, Betriebszugehörigkeitsdauer und Stellung im Beruf zeigen auch, dass gering Qualifizierte keineswegs nur als Randbelegschaften tätig sind, wie dies z.B. Rukwid (2015: 61f) konstatiert. Vielmehr gibt es offenbar eine Spaltung in bessere und schlechtere Jobs. Zu den schlechteren zählen u.a. Minijobs, in denen die Stundenlöhne auch für berufsfachlich Qualifizierte besonders gering sind.

Der Lohnabstand zwischen den Qualifikationsniveaus hat im Zeitverlauf zugenommen. Selbst nominal verdienen die gering Qualifizierten heute nicht mehr als Mitte der 1990er Jahre. Dennoch deutet der durchschnittliche Stundenlohn von 12,44 € im Jahr 2014 darauf hin, dass gering Qualifizierte nicht nur im Bereich vermeintlich einfacher, wenig produktiver Tätigkeiten beschäftigt sind. Trotz durchschnittlich kürzerer Betriebszugehörigkeit ist fast die Hälfte der gering Qualifizierten bereits sechs und mehr Jahre im Betrieb tätig.

Die Beschäftigungssituation von formal gering Qualifizierten wird zweifellos dadurch beeinflusst, dass sie im Bereich einfacher Tätigkeiten zunehmend durch formal qualifizierte verdrängt worden sind. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass berufsfachlich qualifizierte Arbeitslose zunehmend unter Druck stehen, einfache Tätigkeiten anzunehmen, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Und auch die Unternehmen neigen offenbar dazu, Stellen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen bevorzugt mit qualifizierteren Bewerber/innen zu besetzen, weil sie die Berufsausbildung als Signal für Leistungsbereitschaft sehen (Hieming et al. 2005). Dieser Trend hatte sich erst im Zuge der rückläufigen Arbeitslosenquoten in den letzten Jahren leicht abgeschwächt.

Eine Auswertung der IAB-Stellenerhebung hat ergeben, dass die Anforderungen der Betriebe bei der Besetzung von Stellen auf Mindestlohniveau im Jahr 2015 teils deutlich gestiegen sind, was auch die durchschnittliche Dauer der Stellenbesetzung erhöht hat (Gürtzgen et al. 2016). Besonderen Wert legen die Betriebe auf die „soziale Kompetenz, Kommunikations- und Teamfähigkeit“ der Bewerber/innen und eine „längere Berufserfahrung“ (ebenda: 5) – also Anforderungen, die man eher bei besser bezahlten Stellen erwarten würde. Gleichzeitig sind die angebotenen Stellen auf Mindestlohniveau häufiger als höher bezahlte Positionen mit körperlichen Belastungen, Termin- und Zeitdruck sowie Wochenenddiensten verbunden (ebenda: 6). Manche Arbeitgeber haben auf Probleme bei der Stellenbesetzung mit Abstrichen hinsichtlich der geforderten Qualifikation oder Berufserfahrung bei Neueinstellungen reagiert oder einen höheren Lohn angeboten (ebenda).

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen über Fachkräfteengpässe und zunehmende Probleme bei der Besetzung offener Stellen stellt sich die Frage, welche Stellenschrauben Unternehmen darüber hinaus zur Verfügung stehen, um ihren Personalbedarf auch künftig decken zu können. Eine deutliche Ausweitung von Maßnahmen zur abschlussbezogenen Aus- und Weiterbildung sowohl auf betrieblicher Ebene als auch im Rahmen der öffentlich geförderten Arbeitsmarktpolitik sind zweifellos wichtige Eckpfeiler. Dabei sollten besondere Anstrengungen darauf gerichtet werden, die Aufstiegsmobilität von Beschäftigten, die unterwertig eingesetzt sind, gezielt zu fördern, um mehr Einstiegspositionen für gering Qualifizierte und Langzeitarbeitslose zu erschließen. Erweiterte Ausnahmen vom Mindestlohn wären u.E. diesbezüglich eher kontraproduktiv. Sie würden die Preiskonkurrenz im Bereich einfacher Tätigkeiten verschärfen, ohne nachhaltige Perspektiven zu bieten.

Literatur

Amlinger, Marc / Bispinck, Reinhard / Schulten, Thorsten, 2014: Niedriglohnsektor: Jeder Dritte ohne Mindestlohn? WSI Report 1/2014. Düsseldorf [Volltext](#)

Bellmann, Lutz / Dummert, Sandra / Ebbinghaus, Margit / Krekel, Elisabeth M. / Leber, Ute, 2015: Qualifizierung von Beschäftigten in einfachen Tätigkeiten und Fachkräftebedarf. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 38 (2), S. 287-301 [Abstract](#)

Bellmann, Lutz / Stegmaier, Jens, 2011: Einfacherarbeit in der Krise? In: Arbeit 20 (3), S. 188-205 [Abstract](#)

Bogai, Dieter / Buch, Tanja / Seibert, Holger, 2014: Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten. Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. IAB-Kurzbericht 11. Nürnberg [Volltext](#)

Bosch, Gerhard / Weinkopf, Claudia, 2013: Wechselwirkungen zwischen Mindest- und Tariflöhnen. In: WSI-Mitteilungen 66 (6), S. 393-403 [Volltext](#)

Braun, Uta / Bremser, Felix / Schöngen, Klaus / Weller, Sabrina, 2012: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB Report 17. Bonn [Volltext](#)

Brenke, Karl, 2014: Mindestlohn: Zahl der anspruchsberechtigten Arbeitnehmer wird weit unter fünf Millionen liegen. In: DIW-Wochenbericht 5, S. 71-77 [Volltext](#)

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, 2016: Anhörung des Ausschuss für Arbeit und Soziales vom 14. März 2016. Berlin

Dams, Jan, 2016: „Man sollte den Mindestlohn senken“. In: Die WELT vom 22. Februar 2016 [Volltext](#)

DGB Abteilung Arbeitsmarktpolitik, 2015: Aussichtslos?!? – Zur Situation Geringqualifizierter auf dem Arbeitsmarkt. In: Arbeitsmarkt aktuell Nr. 6 / Juni 2015 [Volltext](#)

FAZ, 2016: Neuer ZEW-Chef: Kein Mindestlohn und billige Praktika für Flüchtlinge. In: FAZ vom 16. April 2016 [Volltext](#)

Grimshaw, Damian / Bosch, Gerhard / Rubery, Jill, 2014: Minimum wages and collective bargaining: What types of pay bargaining can foster positive pay equity outcomes? In: British Journal of Industrial Relations 52 (3), S. 470-498 [Abstract](#)

Gürtzgen, Nicole / Kubis, Alexandra / Rebien, Martina / Weber, Enzo, 2016: Neueinstellungen auf Mindestlohnniveau – Anforderungen und Besetzungsschwierigkeiten gestiegen. IAB-Kurzbericht 12. Nürnberg [Volltext](#)

Hausner, Karl Heinz / Söhnlein, Doris / Weber, Brigitte / Weber, Enzo, 2015: Bessere Chancen mit mehr Bildung. IAB-Kurzbericht 11. Nürnberg [Volltext](#)

Heisig, Jan Paul / Solga, Heike, 2015: Ohne Abschluss keine Chance: Höhere Kompetenzen zahlen sich für gering qualifizierte Männer kaum aus. WZBrief Arbeit No. 19 [Volltext](#)

Hieming, Bettina / Jaehrling, Karen / Kalina, Thorsten / Vanselow, Achim / Weinkopf, Claudia, 2005: Stellenbesetzungsprozesse im Bereich „einfacher“ Dienstleistungen: Abschlussbericht einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. BMWA-Dokumentation Bd. 550. Berlin [Volltext](#)

Kalina, Thorsten / Weinkopf, Claudia, 2015: Niedriglohnbeschäftigung 2013: Stagnation auf hohem Niveau. Internet-Dokument. Duisburg: Inst. Arbeit und Qualifikation. IAQ-Report, 2015-03 [Volltext](#)

Mindestlohnkommission, 2016: Erster Bericht zu den Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns. Berlin [Volltext](#)

Möller, Joachim, 2011: Qualifikationsbedingte Lohnunterschiede. Wer kriegt wie viel Butter aufs Brot? In: IAB-Forum 1, S. 4-13 [Volltext](#)

OECD, 2016: Employment Outlook. Paris

Rukwid, Ralf, 2015: Die Arbeitsmarktsituation formal Geringqualifizierter in Deutschland: Folgen, Ursachen und Politikimplikationen einer veränderten Nachfrage nach einfacher Arbeit. Dissertation Universität Hohenheim [Volltext](#)

Schmelzer, Paul / Gundert, Stefanie / Hohendanner, Christian, 2015: Qualifikationsspezifische Übergänge aus befristeter Beschäftigung am Erwerbsanfang zwischen Screening und Flexibilisierung. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 67 (2), S. 243-267 [Abstract](#)

Wagner, Gert G. / Joachim R. Frick / Jürgen Schupp, 2007: The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements. In: Schmollers Jahrbuch 127 (1), S. 139-169 [Volltext](#)

Weber, Brigitte / Weber, Enzo, 2013: Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht 4. Nürnberg [Volltext](#)

Die Autorin / der Autor:



Dr. Claudia Weinkopf

Stellvertretende Geschäftsführende Direktorin und Leiterin der Forschungsabteilung Flexibilität und Sicherheit

Kontakt: claudia.weinkopf@uni-due.de



Dr. Thorsten Kalina

Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsabteilung Flexibilität und Sicherheit

Kontakt: thorsten.kalina@uni-due.de

IAQ-Report 2016-03

Redaktionsschluss: 18.10.2016

Institut Arbeit und Qualifikation
Fakultät für Gesellschaftswissenschaften
Universität Duisburg-Essen
47048 Duisburg

Redaktion:

Claudia Braczko
claudia.braczko@uni-due.de

Thomas Haipeter
thomas.haipeter@uni-due.de

IAQ im Internet

<http://www.iaq.uni-due.de/>

IAQ-Reports:

<http://www.iaq.uni-due.de/iaq-report/>

Über das Erscheinen des IAQ-Reports informieren wir über eine Mailingliste: <http://www.iaq.uni-due.de/aktuell/newsletter.php>

Der IAQ-Report (ISSN 1864-0486) erscheint seit 2007 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.